

Ist Ehrenamt noch Ehrensache?

SOZIALES ENGAGEMENT Häufig fehlen Anerkennung und Wertschätzung

Der 5. Dezember ist Tag des Ehrenamtes. Für Astrid Grotelüschen (CDU) ein Anlass, sich Sorgen und Wünsche des DRK anzuhören.

VON NATHALIE MENG

ELSFLETH – Das DRK und seine Mitarbeiter seien dafür bekannt, dass sie sich kümmern. Astrid Grotelüschen sei nun hier, um sich um den Kreisverband Wesermarsch des Deutschen Roten Kreuzes zu kümmern, freute sich Karl-Heinz Röben, Erster Vorsitzender des Kreisverbandes, über den Besuch der Bundestagsabgeordneten am Montag beim DRK am Standort Elsfleth. Das Thema Ehrenamt liegt Grotelüschen am Herzen: Anlässlich des heutigen Tags des Ehrenamtes nahm sie sich viel Zeit und hörte sich die Sorgen, Nöte und Wünsche des Kreisverbands an, informierte sich aber auch über die positiven Entwicklungen. Letztere sind vor allem im Bereich der vorbildlichen Integrationsarbeit in Elsfleth zu verbuchen: Die enge Verzahnung von Haupt- und Ehrenamt trägt in diesem Bereich wesentlich dazu bei, dass verschiedenste Projekte von Geflüchteten positiv angenommen werden und bereits viele Flüchtlinge vom Sozialamt ins Jobcenter überführt werden konnten.

Die erfolgreiche Integrationsarbeit soll jedoch nicht über die großen Probleme hinwegtäuschen, mit denen auch der Kreisverband Weser-



Durch diese Bilder, gemalt von geflüchteten Frauen, wurde Astrid Grotelüschen (3. v. links) auf die vorbildliche Integrationsarbeit des DRK in Elsfleth aufmerksam. BILD: NATHALIE MENG

marsch zu kämpfen hat. Und diese sind laut Karl-Heinz Röben und Kreisgeschäftsführer Peter Deyle vor allem personeller, finanzieller und bürokratischer Art. So würden laut Deyle Fördergelder nicht nur immer weniger. Auch die Stellung eines Förderantrags sei unverhältnismäßig kompliziert und langwierig. „Es kann doch nicht sein, dass man Fachleute einstellen muss, um einen Förderantrag zu stellen“, empörte sich Deyle.

Die personelle Not im Ehrenamt sieht Flüchtlingskoordinatorin Petra Czerner unter

anderem in der immer größeren Verantwortung, die auf Ehrenamtlichen lastet. Astrid Grotelüschen vermutet, dass dies in Kombination mit den immer höher werdenden bürokratischen Hürden dazu führe, dass viele Leute sich vor ehrenamtlichem Engagement scheuen. „Der Spaß am Ehrenamt wird dadurch natürlich vermisst“, schlussfolgerte die CDU-Politikerin.

Peter Deyle bedauert vor allem, dass die grundsätzliche Arbeit des DRK zu wenig geschätzt werde: „Unsere Gesellschaft hat sich massiv ver-

ändert. Früher war ehrenamtliches Engagement Ehrensache. Heute fehlt häufig die Anerkennung für unsere Arbeit. Es würden sich sicherlich viel mehr junge Menschen engagieren, wenn ihr Engagement gesellschaftlich und auch beruflich in irgendeiner Art und Weise anerkannt würde.“ Weshalb dies so oft nicht der Fall ist, kann sich in der Runde keiner so richtig erklären. Die Botschaft, dass dagegen dringend etwas unternommen werden muss, wird Astrid Grotelüschen sicherlich mit nach Berlin nehmen.